Bequeme
Ledermöbel
Anfertigung unter Ver-
der besten Materialien.
Reisatzmöbel,
d Teetische,
en etc.,
Preislagen,

wall,
oste für
künst-
jedem
ppen.
n.
n- und
tze.

rbeiterverein.
l. Dezember 1910.
fang. — Generalver-
lung der Krankengeld-
ußkasse
aler Unterrichtskursus.
a: Arbeitslosenver-
ung.
lich):
ersammlung.
rolle und Aufnahme.
chtigen Tagesordnung
Beteiligung erwartet.

Weber meister
andter Berufe
t u. Umgegend.
Mitglieder, welche sich
hts-Kursus
n, können sich am
gen von 11 bis 12
kal und sonst bei den
dern melden.
Vorstand.

nheitskauf!
glische
chtsbriefe,
Methode
Langenscheidt.
Lage, ungebraucht.
H. M 20 an die
keit

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatliche 50 Pf. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,50 M., durch die Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pf.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams. — Bei Klage-Erhebung, zwangsweiser Beitreibung, Konkursverfahren ꝛc. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Nr. 334. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Montag, 12. Dezember 1910. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: Joseph Hermes in Bocholt. 39. Jahrgang.

ck- **„Westfälischer Volkskalender für das arbeitende Volk."**

Motto: Von der Arbeiterklasse selbst werden charakterlose Elemente bestochen, die zu Hunderten mit Sophismen und Syllogismen, mit täuschenden Redekünsten auf das Volk losgelassen werden, um es zu belügen."
Volkskalender S. 20.

II.

Wir haben im ersten Artikel das Steuerprogramm des sozialdemokratischen „Volkskalender" eingehender beleuchtet und gefunden, daß zwischen ihm und den Ansichten sozialistischer Größen wie Kautsky, Schippel u. a. m. schreiende Widersprüche bestehen, die nur vom Standpunkte einer skrupellosen Volksverhetzung, den ja die Sozialdemokratie von jeher mit Vorliebe einzunehmen beliebt, zu verstehen sind.

Nach derselben Schablone sind die anderen Anwürfe geschrieben, die der rote Volksfreund gegen Staat und Kirche und die ganze bürgerliche Gesellschaft schleudert. Auch hier können wir nur eine kleine aber reizenden Blütenlese unseren Lesern bieten: „Religion ist Privatsache" so lautet ein bekannter von den Genossen mit frommen Augenschlag oft gebrauchter Grundsatz. Aber Grundsätze sind bekanntlich nicht die starke Seite der Herren Genossen. Auch der rote Kalendermann macht mit diesen Partei-Grundsätzen nicht viel Federlesens. Er kennt nur einen Grundsatz: „Nieder mit den Pfaffen, nieder mit der Kirche", wie höhnisch liest sich nicht der Artikel auf Seite 6: „Ein (evangelischer) Pastor auf dem Heiratsmarkt". Da ist die Rede „von sogenannten Sakramenten, um derentwillen dem Volke die Religion erhalten bleiben muß". Geradezu kindische Ansichten äußert der „Volkskalender" in dem Artikel: „Ist die Kirche imstande, dem Arbeiter zu helfen?" Da heißt es u. a.: „Bereits auf dem Katholikentage im Jahre 1848, also schon vor 60 Jahren, wurde ein „soziales Programm" aufgestellt. Ist es in diesen 60 Jahren der Kirche gelungen, die Entwickelung der Klassengegensätze zu hemmen oder auch nur eine Milderung derselben herbeizuführen?"

Wir müssen gestehen, daß uns selten etwas Unsinnigeres zu Gesicht gekommen ist. Kennt denn der rote Kalendermann nicht die Namen eines Ketteler, Windthorst, Hitze usw.? Hat er nie etwas vom Volksverein für kathol. Deutschland gehört? Bedeuten diese Namen nicht ein soziales Programm und eine soziale Tätigkeit, die von tausenden von Arbeitern dankbar empfunden werden. Was hat demgegenüber die Sozialdemokratie an positiven sozialen Leistungen aufzuweisen?

Als Antwort möchten wir hier wiederum die Tatsache festnageln, daß die Sozialdemokratie gegen fast alle Gesetze gestimmt hat, welche die Lage der Arbeiter verbesserten. Bis 1899 stimmte sie gegen die gesamte Arbeiterversicherung; 1883 gegen das Krankenkassengesetz, 1884 gegen das Unfallversicherungsgesetz, 1889 gegen das Inv.- und Altersvers.-Gesetz, obwohl diese, wie der sozialdemokratische Schriftsteller Paul Kampffmeyer i. J. 1902 (Sozialist. Monatshefte Sept.-Nr. 1902) zugeben mußte, „eine tatsächliche ökonomische Besserstellung der Arbeiterschaft um eine halbe Milliarde Mark bedeutet", 1890 stimmte die sozialdemokratische Partei gegen das Gewerbegerichtsgesetz, das dem Arbeiter schon so viel materiellen und ideellen Nutzen gebracht hat. Ja, die Sozialdemokraten haben sogar gegen das große Arbeiterschutzgesetz vom Jahre 1891 gestimmt. Nach langjährigen Bemühungen, vor allem des Zentrums, war es endlich gelungen, ein solches Gesetz zu schaffen, welches u. a. dem Arbeiterstande die Sonntagsruhe, den jugendlichen Fabrikarbeitern (unter 16 Jahren) einen zehnstündigen, den Arbeiterinnen (über 16 Jahren) einen elfstündigen Maximalarbeitstag und das Verbot der Nachtarbeit brachte, welches die Fabrikarbeit für schulpflichtige Kinder untersagte, für die Fabrikbetriebe viele Vorschriften traf, um die Gefährdung von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit möglichst zu vermeiden. Dieses Gesetz erfüllte zwar noch nicht alle berechtigen Forderungen, machte aber doch mit dem Arbeiterschutz einmal einen gründlichen Anfang und verbesserte die Lage des Arbeiterstandes ganz erheblich. Die „einzig wahre Arbeiterpartei" aber stimmte dagegen. Juni 1904 stimmte die sozialdemokratische Partei gegen die Kaufmannsgerichte, die, wie die Gewerbegerichte den gewerblichen Arbeitern, den Handlungsgehilfen zugute kommen sollen. Das Gesetz wäre gefallen, und vielleicht nie wieder zum Vorschein gekommen, wenn es auf die Sozialdemokratie allein angekommen wäre. Einigen im praktischen Leben stehenden Parteimitgliedern ging dieses Gebahren allerdings über die Hutschnur und auf dem Parteitag zu Kolmar (1904) sagte es der Berliner Gewerkschaftssekretär Körsten den Parteiführern schlankweg vor den Kopf, daß sie Dummheit begangen hätten? „Wie wären wir dagestanden, wenn das Gesetz gefallen wäre?"

Warum hat die Sozialdemokratie, die doch die „alleinige Arbeiterpartei" sein will, so gehandelt? Weil sie die Politik der Kinderstube verfolgt: „wenn ich meinen Willen nicht durchsetze, so spiele ich nicht mit", das ist die Politik der „politischen Wickelkinder": „Alles oder Nichts." Mit einer solchen Politik mag dem Parteiinteresse gedient sein, den Interessen der Arbeiter dient sie nicht. Nimmt es sich angesichts dieser Tatsachen nicht geradezu lächerlich aus, wenn der „Volkskalender" sich ein Urteil anmaßt über die soziale Tätigkeit der Kirche und dieselbe zu verdächtigen sucht. Nach Meinung des „Volkskalenders" hätten die 20 Bischöfe und Erzbischöfe Deutschlands im Kampf des Baugewerbes im Frühjahr 1910 zwischen den Parteien vermitteln müssen. Das wagt der Kalendermann im Auftrage einer Partei zu schreiben, deren Führer Bebel am 3. Februar 1893 im Reichstage erklärte: „Wir sind gegen alle Autoritäten, gegen die himmlischen, wie die irdischen, die sie uns gegenüberstellen, mit denen sie bisher die Massen am Leitseile geführt haben und noch zu führen suchen." Geradezu köstlich ist das Sätzchen: „Der Staat schützt und unterhält die Kirche und diese predigt dem arbeitenden Volk Gehorsam und Entsagungen". Wer lacht da? Also der Staat schützt und unterhält die Kirche! Hat denn der „Genosse" am Volkskalender auf dem Monde gelebt, daß er nicht weiß, wie man beispielsweise von Staatswegen die kath. Kirche in Frankreich, Portugal, Spanien usw behandelt? Dort haben Männer, die politisch und religiös dem Herrn „Genossen" sehr nahe stehen, Priester und Ordensleute außer Land gejagt und mit den gestohlenen Kirchen- und Klostergütern ihre eigenen Taschen gefüllt. Und ist die Lage der kath. Kirche in Preußen-Deutschland nicht derartig, daß ihre Tätigkeit durch manche Gesetzesparagraphen vielfach behindert ist. Und wenn der Staat bei uns der Kirche finanzielle Unterstützung leiht, so gibt er ihr nur das zurück, was der Kirche einstens infolge der politischen Wirren widerrechtlich genommen ist.

In dieser Beleuchtung nimmt sich allerdings die Weisheit des „Volkskalenders": „Der Staat schützt und unterhält die Kirche" ganz besonders reizvoll aus. Die kath. Kirche nimmt vom Staate keine Unterstützung an, um ihre freie Tätigkeit dadurch unterbunden zu lassen. Wohl aber nehmen die Herren „Genossen" materielle Almosen der kath. Kirche recht oft in Anspruch, ausgerechnet jener Kirche, der sie in ihren Zeitungen und Broschüren allerhand Schandtaten andichten. Wie manche Arbeiterfrau, deren Mann sein Geld im Sozialismus verpulvert, hat in bitterer Not gerade bei den kath. Wohltätigkeitsvereinen für sich und ihre darbende Kinder den nötigen Lebensunterhalt empfangen. Noch in der letzten Zeit ließen sich die Dortmunder „Genossen" eine Glanznummer für ihre Radauversammlungen in Gestalt eines ausgesprungenen Kapuzinerpaters kommen. Dem Mann verging aber die Lust zum Reden, als ihm bei seiner Ankunft am Bahnhof eine Nummer der „Tremonia" überreicht wurde, in welcher sein Lebenslauf der Öffentlichkeit unterbreitet und an Hand von Briefen festgestellt wurde, daß der gute Mann bis in die letzten Tage hinein hohe Geldsummen von kath. Seite, ja sogar von seinen eigenen Ordensleuten als Unterstützung auf seine Bitten hin empfangen hatte. Wenn der „Volkskalender" absolut von „Schutz" und „Unterhalt" sprechen will, mag er diese Tatsachen in der nächsten Auflage des Kalenders seinen Lesern gefälligst mitteilen. Er hat dann wenigstens nicht geflunkert, sondern die Wahrheit gesagt!"

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 9. Dez.

Im Reichstag begann man heute mit der ersten Lesung des

Etats für 1911,

mit der zugleich auch die erste Lesung der Militärvorlage verbunden ist.

Den Auftakt der Debatten bildete, wie üblich, ein zahlengespickter Vortrag des Reichsschatzsekretärs, der sich natürlich lediglich mit Etatsfragen beschäftigte. Herr Wermuth erntete mehr Beifall, als die Vertreter der Finanzverwaltung zu ernten gewohnt sind. Er begann mit der beifällig aufgenommenen Erklärung, daß die Finanzen des Reiches sich in fortdauernder Gesundung befänden, aber eben deshalb doppelt vorsichtig behandelt werden müßten. Noch immer leiden wir unter den Lasten, die wir aus früheren Jahren haben übernehmen müssen, aber man war doch in der Lage, das verlorene Gleichgewicht wiederherzustellen. Natürlich habe man auch schon auf die Zukunft Rücksicht nehmen müssen, insbesondere auf die Militärvorlage, und man könne das auch ohne Gefahr tun. Im laufenden Jahre halten nach den bisher vorliegenden Nachrichten alle Refforts ihren Etat inne, eine Ankündigung, die der Reichstag na-

---

Um die Beute.

Kriminalroman von Reinhold Ortmann.

42) (Nachdruck verboten.)

„Weil Sie damit eine Leichtfertigkeit begingen, eine sträfliche Torheit, wenn nicht etwas Schlimmeres. Sie haben sich an mich als an den Arzt gewendet, und ich glaube Ihnen unter diesen Umständen volle Wahrheit schuldig zu sein. Ihr Gesundheitszustand ist schlecht, mein Herr, viel schlechter, als ich es Ihnen vorhin andeuten zu müssen glaubte. Bei sehr vorsichtigem und ruhigem Leben können Sie es vielleicht noch auf eine Anzahl von Jahren bringen, im Fall einer Verheiratung aber würde ich Ihnen nicht mehr als sechs Monate zu prophezeien wagen."

Grevenberg fuhr zusammen. Aber es war vielleicht noch mehr der Ton der Worte gewesen als ihr Inhalt, der ihn erschreckt hatte. Die plötzliche Erregung des Doktors war ihm unbegreiflich, und sie verursachte ihm gerade deshalb ein Gefühl peinigender Beklommenheit.

„Auch der erfahrendste Arzt kann sich täuschen, Herr Doktor," sagte er zögernd. „Und dann — wenn es auch so wäre — ich würde dann doch wenigstens sechs Monate lang glücklich gewesen sein."

Ruthard war rot geworden, und unfähig, seinen heiligen Zorn länger zurückzuhalten, brach er los: „An das Verbrechen aber, das Sie damit gegen ein arglos vertrauendes Mädchen begingen, denken Sie nicht? Als Mann von Ehre müßten Sie nach dem, was ich Ihnen gesagt habe, und was Sie sich von jedem beliebigen Arzt bestätigen lassen können, der jungen Dame ohne weiteres ihr Wort zurückgeben. Denn auch sie hofft darauf, glücklich zu werden. An Ihrer Seite aber würde sie nur dazu verurteilt sein, die Krankenpflegerin zu spielen."

„Sie sind nicht sehr rücksichtsvoll, Herr Doktor!" brachte Grevenberg mit zitternder Stimme hervor. „Aber ich werde mit mir zu Rate gehen. Vielleicht werde ich Ihre Mahnung befolgen. Aber nicht wahr — auf unser Geschäft mit der Vase hat es keinen Einfluß, daß Sie mich nun als den Verlobten des Fräuleins von der Heyde kennen?"

„Da ich jetzt natürlich annehmen muß, daß Sie mir Ihren Kaufvorschlag im Auftrage des Herrn Oberstleutnants gemacht, werde ich mich noch heute mit Herrn von der Heyde in Verbindung setzen, um ihn zur Zurücknahme des mir gemachten Geschenkes zu bestimmen."

So verlockend ihm auch für einen Moment die Aussicht erschien, die Vase wieder in den Besitz seines künftigen Schwiegervaters gelangen zu sehen, so rasch erkannte Paul Grevenberg doch, daß er die Absicht des Arztes nicht zur Ausführung gelangen lassen dürfe. „Sie sind im Irrtum," versicherte er eifrig. „Der Oberstleutnant hat keine Ahnung von meiner erst hier entstandenen Absicht, dieses Stück zu erwerben, und ich wünsche dringend, daß er nichts von meinem Besuche bei Ihnen erfährt. Ich rechne auf Ihre Diskretion und appelliere ausdrücklich an Ihre Pflicht der ärztlichen Berufsverschwiegenheit."

„Eines solchen Appells bedarf es natürlich nicht. Aber wenn es, wie Sie sagen, nicht der Wunsch des Herrn von der Heyde ist, die Vase wieder zu besitzen, so habe ich Ihnen über diesen Gegenstand nichts weiter zu sagen. Das Kunstwerk ist mir um keinen Preis feil, und wenn ich jemals zu dem Entschluß gelangen sollte, mich seiner auf andere Weise zu entäußern, so würden Sie unter allen Menschen der letzte sein, dem ich es überließe."

„Warum gerade ich, Herr Doktor? Was habe ich getan, mir Ihre Abneigung zu verdienen?"

„Erlassen Sie es mir, Ihnen darauf zu antworten. Erwägen Sie lieber, was ich Ihnen in bezug auf Ihre Heiratsabsichten sagte. Da ich nicht das Recht habe, Ihre Braut zu warnen, fühle ich mich zweifach verpflichtet, Ihnen zu wiederholen, daß diese Heirat ein Verbrechen wäre. — Und nun entschuldigen Sie mich wohl, meine Praxis ruft mich. Ihren Hut dürften Sie im Wartezimmer gelassen haben."

Grevenberg zauderte noch, zu gehen, aber die Art, wie der Doktor ihm den Rücken kehrte, um ein kleines chirurgisches Besteck, das er auf seinen Krankenbesuchen immer mit sich führte, aus dem Schrank zu nehmen, war ihm Beweis genug, daß er nichts mehr zu hoffen habe.

Mit halblaut gemurmeltem Gruße ging er hinaus.

Wohl war es eine neue schwere Enttäuschung, die er da erlitten hatte, aber sie drückte ihn doch nicht so danieder wie die gestrige Überraschung. Als er sich zu dem Doktor begab, hatte er von vornherein nicht mit Sicherheit auf ein Gelingen gerechnet, und er hatte deshalb nicht versäumt, sich durch ein möglichst gründliches Studium des Terrains auch über jenen anderen Weg zu unterrichten, auf dem er, wenn es sonst keine Möglichkeit mehr gab, sein Eigentum zu erlangen suchen mußte.

Nun war es an der Zeit, diesen Weg einzuschlagen. Es war der gefährlichste, den er gehen konnte, aber es war der einzige, der ihm offen stand. Der Hoffnung auf Marthas Besitz mußte er freilich entsagen, wenn er sich dazu entschloß. Darüber täuschte er sich nicht mehr. Aber die Tantalusqualen, die er ausgestanden, seitdem er seinen Schatz in so greifbarer Nähe und doch so unerreichbar fern wußte, hatten das Verlangen nach diesem Schatz bis zur Stärke einer Leidenschaft gesteigert, vor der im Augenblick alles andere zurücktrat, selbst seine Liebe zu dem Mädchen, für das er zum Verbrecher geworden war. Das, was ihm ursprünglich nur ein Mittel zum Glück hatte sein sollen, war jetzt in seiner Vorstellung das Glück selbst geworden. Auf alles konnte er schließlich verzichten, nur nicht auf dieses Geld, das er sich seiner Ueberzeugung nach härter und mühseliger erworben hatte, als je ein Vermögen erworben war.

Seine Entschlüsse standen fest, und damit war eine merkwürdige, fast zuversichtliche Ruhe über ihn gekommen.

Während er die Straße hinabging, an der das Haus des Doktors lag, überzeugte er sich, daß der Gang, den er vorhin zwischen den beiden Gärten bemerkt hatte, wirklich auf die Straße ausmündete und weder durch ein Tor noch durch ein Gitter verschlossen war. Man war offenbar nicht sehr ängstlich vor Dieben hier in Liebenfelde.

Grevenberg kehrte in sein Hotel zurück und bestellte die Rechnung, da er mit dem nächsten Zuge abreisen wolle. Dann schrieb er einen kurzen Brief an den Oberstleutnant, in welchem von der Notwendigkeit einer plötzlichen Abreise und von der Hoffnung die Rede war, in einigen Tagen zurückkehren zu können. Er wußte, daß man diese Art der Benachrichtigung nicht für eine Entschuldigung gelten lassen würde, und daß er den empfindlichen alten Herrn durch solche Ungezogenheit auf das tiefste verletzte, aber darum brauchte er sich ja jetzt keine Sorge mehr zu machen. Da oben in der Plantagenstraße gab es für ihn nichts mehr zu hoffen.

Ohne sich gegen den etwas neugierigen Hotelwirt über sein Reiseziel oder über die Möglichkeit einer Wiederkehr zu äußern, verließ er eine halbe Stunde nachdem später das Gasthaus und schlug den Weg nach dem nahegelegenen Bahnhofe ein.

Achtzehntes Kapitel.

Am zweiten Vormittage nach seiner Abreise kehrte Hartmann in die Wendtnersche Wohnung zurück. Hanna war es, die ihm auf sein Klingeln öffnete, wie seither jedes Anschlagen der Glocke sie veranlaßt hatte, an die Tür zu eilen.

Sie erschrak, als sie ihn erkannte, und in ihrer ersten Bestürzung konnte sie nichts anderes herausbringen als: „Sie sind wieder da? — Wo ist mein Vater?"

(Fortsetzung folgt.)

türlich ebenfalls mit Beifall aufnahm. Daß die Zölle und Steuern, namentlich auch die neuen für 1911, die Erwartungen, die man an sie geknüpft, erfüllen werden, darf nach den bisherigen Erfahrungen auch angenommen werden. Die Folgen der Vorversorgung, die in verschiedenen Steuerobjekten stattgefunden hat, dürften im nächsten Jahre überwunden sein. „Durch die neuen Steuern ist uns ein großer und sicherer Besitzstand erwachsen." An den einzelnen Steuern legte Redner dies dann näher dar.

Kriegsminister v. Heeringen, der als zweiter Redner sprach, übertrug die vom Schatzsekretär so eindringlich proklamierte Mahnung zur Sparsamkeit auch auf sein Ressort. Nicht aber dürfe man den Schluß ziehen, als sei darunter etwa ein Zurückschrauben der Friedenspräsenzstärke zu verstehen. Technische Errungenschaften müßten dem Heere dienstbar gemacht werden. Der Weg zur Sparsamkeit sei auch bei der Armee erfolgreich beschritten worden und werde konsequent weiter verfolgt. Er begründete dann kurz die Militärvorlage.

Als erster Redner aus dem Hause sprach Zentrumsabgeordneter Speck. In seiner Kritik schloß er sich dem günstigen Urteile des Reichsschatzsekretärs über die Finanzlage und die Reichsfinanzreform an. Er fand in dem neuen Etat auch den Beweis, daß die Stellung des Schatzsekretärs doch nicht so schwach und auch er bei seiner jetzigen Kompetenz sehr wohl im Stande sei, unnötige Ausgaben zu verhindern und den Etat günstig zu gestalten. Allerdings habe der Rechnungshof auch das seinige zu tun. Bei seinen Bemühungen um die Sanierung der Reichsfinanzen werde der Reichsschatzsekretär das Zentrum jederzeit auf seiner Seite haben. Was die Militärvorlage betreffe, so sei das Zentrum kein grundsätzlicher Gegner einer gesetzlichen Festlegung der Präsenzziffer, es frage sich aber, ob der gegenwärtige Zeitpunkt der geeignete sei und die Verteilung nicht Bayern eine erhebliche Vorbelastung bringe. Mit dem Verkauf des Tempelhofer Feldes war der Redner einverstanden, meinte aber, die Zustimmung des Reichstages wäre einzuholen gewesen und der Fall sei ein Beweis dafür, daß wir ein Gesetz über die Kontrolle des Reichshaushalts haben müßten. Nach Besprechung einzelner Etats, besonders des Kolonialetats, kam der Redner auf die Reichsfinanzreform zurück, verteidigte sie und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die bürgerlichen Parteien sich zur Freude der Sozialdemokratie ihretwegen aufs heftigste bekämpfen.

Da der Zentrumsredner, der unter stürmischem Beifall rechts und in der Mitte schloß, auch den bekannten Fall des Rechtsanwalt Dammann in Mülheim angeführt und Auskunft darüber verlangt hatte, nahm nach ihm noch einmal Kriegsminister von Heeringen das Wort, um in einer mehrfach Heiterkeit und Widerspruch erregenden Erklärung zu versichern, daß Dammann nicht aus dem Offiziersstande entlassen worden sei, weil er sich geweigert habe, sich mit einem Betrüger zu duellieren, sondern weil er seine verletzte Ehre nicht hinreichend zu wahren gewußt habe. Der Minister kannte indeß die Akten noch nicht und behielt sich deshalb vor, in der zweiten Lesung eingehend auf den Fall zurückzukommen.

Abg. Frhr. von Richthofen (k.) sah in dem Etat ebenfalls den Beweis, daß die Reichsfinanzreform, die er gegen die Angriffe der Linken in Schutz nahm, sich bewährt habe, und sprach die Zustimmung seiner Partei zu der Heeresvorlage aus.

Abg. Scheidemann (Soz.) hielt dagegen eine Agitationsrede gegen die Finanzreform, in der die alten Vorwürfe gegen das Zentrum und Konservative alle wiederkehrten. Den Liberalen erklärte er höflich, daß die Sozialdemokraten sie im Kampfe gegen den „schwarz-blauen Block" nicht brauchten und allein mit ihm fertig werden würden, wenn die Liberalen nicht wollten wie sie. Auch die Moabiter Unruhen ließ der Redner sich natürlich für seine Agitationsrede ebensowenig entgehen, wie das Verlangen der Konservativen und besonders des Abg. Heydebrand nach schärferen Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie. Dabei wurde er so ausfällig, daß er sich zwei Ordnungsrufe zuzog. In seinen Ausfällen gegen Agrarier, Scharfmacher, Kreuzztg. usw. geriet er in eine große Erregung, sodaß er schließlich heiser wurde. Auch das Zentrum bekam natürlich sein Teil, weil es sich in Gesellschaft von Konservativen befindet.

Morgen Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft

begeht in diesen Tagen das Fest ihres 25jähr. Bestehens. Die wurde am 14 Mai 1884 vorläufig und am 11. Dez. 1885 endgültig mit 2940 Mitgliedern ins Leben gerufen. Zur Zeit zählt sie rund 18 000 Mitglieder. Am bekanntesten unter den von ihr zur Förderung der Landwirtschaft ausgehenden Veranstaltungen sind ihre jährlichen Wanderausstellungen und Wanderversammlungen, deren Ort in ganz Deutschland wechselt, sowie ihre im Oktober und Februar (in der Landwirtschaftlichen Woche) in Berlin stattfindenden Versammlungen. Die diesjährige Wanderausstellung fand in Hamburg statt, für 1912 ist Breslau vorgesehen. Präsident der Gesellschaft für 1910/11 ist der Landgraf Chlodwig von Hessen, an der Spitze des geschäftsführenden Vorstandes stehen Rittergutsbesitzer und Ritterschaftsrat v. Freier-Hoppenrade als Vorsitzender und Ministerialdirektor Wirkl. Geh. Rat Dr. Thiel als stellvertretender Vorsitzender.

Keine preußische Staatsanleihe im Jahre 1911.

Nach der im preußischen Finanzministerium festgestellten Uebersicht über den Bedarf an Geldern im nächsten Jahre besteht, wie Berliner Blätter melden, begründete Aussicht, daß die preußische Finanzverwaltung im Jahre 1911 ohne Staatsanleihen auskommen wird.

Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Lablau-Wehlau.

§ Lablau, 9. Dez. Bei der heute hier stattgehabten Reichstagsstichwahl wurden bis 10½ Uhr abends gezählt: für Wagner (Fortschr. Vp.) 9762, für Buchard 7140 Stimmen. 2 kleine Bezirke stehen noch aus, diese ändern jedoch nichts mehr. Der freisinnige Kandidat ist somit gewählt. Dies Resultat war zu erwarten, nachdem die Sozialdemokraten die Parole für den Freisinnigen ausgegeben hatten. In der Hauptwahl am 2. d. M. wurden für den konservativen Kandidaten, Landrat a. D. Buchard, 7217, für den freisinnigen Bürgermeister Wagner 5517 und für den Sozialdemokraten, Parteisekretär Linde, 3708 Stimmen abgegeben.

§ Berlin, 9. Dez. Der Zentralverband deutscher Industrieller hielt heute eine sehr zahlreich besuchte Delegiertenversammlung ab. Der bisherige Generalsekretär des Verbandes, Dr. Buck, hielt eine interessante Rede, die zum Teil ein Abschiedswort an den Zentralvorstand enthielt. Er empfahl dringend ein Zusammengehen zwischen Industrie und Landwirtschaft, da sonst beide Teile Not leiden müßten. In der Diskussion wurde ein Antrag eingebracht und einstimmig angenommen, der von der Regierung gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter gegen den Terrorismus der Sozialdemokraten verlangt.

Ausland.

Frankreich.

Eine Schlappe in den Kolonien.

* Paris, 8. Dez. Die französische Schlappe im Wadaigebiet wird jetzt auch amtlich bestätigt. Nach den im Kolonialministerium eingegegangenen Nachrichten ist Obristleutnant Moll am 8. Nov. mit 300 Schützen ohne Schwertstreich in Trigele eingezogen und am 9. Nov. um 10 Uhr vormittags in Dorothe, fünf Kilometer südlich von Trigele, von 5000 Eingeborenen angegriffen worden, die nach 1½stündigem erbitterten Kampfe unter Zurücklassung von 600 Toten, während sie viele Verwundete mit sich fortführten, in die Flucht geschlagen wurden. Auf Seite der Franzosen sind in diesem Kampfe gefallen Oberstleutnant Moll, Leutnant Jolly, Leutnant Brule, Feldwebel Leclerc, Sergeant Val und 28 Schützen. Zwölf Schützen werden vermißt. Ein Offizier, 3 Unteroffiziere und 69 Schützen wurden leicht verwundet. Major Maillard, der das Kommando übernommen hat, erklärt, in Abescher, das stark verschanzt sei und von einer starken Garnison verteidigt werde, sei alles ruhig. Der Minister der Kolonieen legte vor der Kommission der Kammer für auswärtige Angelegenheiten die Lage in Wadai und die Maßnahmen, die die Regierung zu treffen gedenke, dar. Er werde dafür Sorge tragen, daß vorläufig für die Verluste im Wadai Ersatz geschaffen werden, ohne daß dadurch den Maßnahmen vorgegriffen würde, die später noch zu ergreifen wären. Die Kammern beschlossen einstimmig eine Kundgebung für die im Wadai Gefallenen. Der Kriegsminister und der Minister der Kolonien schlossen sich namens der Regierung an.

Amerika.

Krieg zwischen Bolivia und Peru.

* New York, 8. Dez. Einer Meldung aus Lima zufolge griffen bolivianische Truppen die peruanische Garnison Guayadal an und töteten und verwundeten viele. Peruanische Truppen wurden in größter Beschleunigung zur Verstärkung abgesandt.

Ehrung eines Deutsch-Amerikaners.

* Washington, 8. Dez. Heute wurde hier vor dem Weißen Hause das Denkmal für den deutschen Helden der amerikanischen Freiheitskriege v. Steuben, den Organisator der Armee Washingtons enthüllt. Präsident Taft hielt dabei eine Rede, in der er der kriegstüchtigen deutschen Armee Anerkennung zollte.

Luftschiffahrt.

* Paris, 6. Dez. Paul Legagneux erreichte auf einem Eindecker eine Höhe von 3200 Meter. Er stellte damit einen neuen Höhenweltrekord auf.

Das Grubenunglück auf Zeche Holland.

* Gelsenkirchen, 9. Dez. Bis heute abend war es noch immer nicht möglich, den verschütteten Bergmann zu bergen. Es erscheint als ziemlich sicher, daß auch er tot ist. Die Zahl der Toten würde mit ihm 7 betragen. Die Verletzungen der übrigen Opfer sind durchweg schwerer Natur. Mist Brandwunden, zum geringeren Teil auch Quetschungen und Brüche. Gerade die Brandwunden sind bei solchen Unglücksfällen vielfach verhängnisvoll, da sie zuerst meist weniger erscheinen, dann aber plötzlich zur Krisis führen. — Ueber die Ursache der Explosion ist man noch vollständig im unklaren. Wie die Wattenscheider Zeitung hört, soll bei einem der Toten eine Grubenlampe gefunden worden sein, deren Glaszylinder zerbrochen war. Daraus könnte gegebenenfalls geschlossen werden, daß die Wetter durch den Fall der Grubenlampe entzündet worden seien. Es ist aber auch möglich, daß das Glas erst durch die Gewalt der Explosion zerstört worden ist. So ist man zunächst auf Vermutungen angewiesen. Der Wettermann, der die Betriebsstrecke befuhr und vielleicht hätte Aufschluß geben können, befindet sich unter den Toten. Der von der Bergarbeiterschaft gewählte Sicherheitsmann, der gleichzeitig Schießmeister und Wettermann war, will an der Unfallstelle Schlagwetteransammlungen nicht bemerkt haben. Wie das plötzliche Auftreten der verderblichen Gase zu erklären ist, das wird erst durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden können. Auffällig ist es, daß die Explosion nur einen verhältnismäßig kleinen Raum des Grubengebäudes bestrichen hat, während sonst Schlagwetter sich meist über eine ganze Sohle ausdehnen. Mit nimmt an, daß im vorliegenden Falle die angrenzenden Abteilungen wetter- und kohlenstaubfrei gewesen sind.

Arbeiterbewegung.

* Bielefeld, 10. Dez. Der Streik in der hiesigen Wäscheindustrie hat mit einer Niederlage der Arbeiterinnen geendet. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen werden. Einzelne, der Aufbesserung bedürftige Löhne werden erhöht werden; das hatten die Fabrikanten aber schon vorher zugestanden.

* Lüdenscheid, 8. Dez. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hat den hiesigen Arbeitgebern ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem neue erhöhte Lohnforderungen für Werkzeugschlosser aufgestellt werden. Es werden je nach dem Alter vom 1. Jan. 1911 Mindestlöhne für die Stunde von 32½ Pf. (1. Jahr nach beendeter Lehrzeit) bis 60 Pf. (vom 26. Lebensjahr an) verlangt, sowie für Ueberstunden 25—100 Proz. Aufschlag.

Die Massenvergiftung durch Margarine.

* Solingen, 9. Dez. In Höhscheid erkrankten eine Frau und ihre Kinder infolge des Genusses von Mohrscher Margarine, Marke Luise, an Vergiftungserscheinungen.

* Barmen, 9. Dez. Nach dem Polizeibericht sind hier 5 Personen angeblich nach dem Genuß von Mohrs Marke „frischer Mohr" erkrankt.

* Hombruch, 9. Dez. Die hier Luisenstraße wohnende Familie Zachowski erkrankte nach dem Genusse von Margarinebutter. Die betreffenden Leute hatten sich die Butter, Marke „Luise" und „Schwarzer Mohr" schicken lassen. Welche von den beiden Marken die Vergiftungserscheinungen hervorgerufen hat, war noch nicht festzustellen.

* Bohwinkel, 9. Dez. Hier sind ebenfalls mehrere Personen durch Backa-Margarine, und eine nach dem Genuß von Mohrschem Margarinekäse erkrankt. Die Untersuchung der Backa-proben ist noch nicht abgeschlossen, bei der Untersuchung des Margarinekäses ergab sich, daß bei der Herstellung verdorbene Fette verwendet worden sind.

* Aschersleben, 6. Dez. Abermals sind hier mehrere Personen nach dem Genuß von Margarine unter Vergiftungserscheinungen erkrankt, ebenso in Güsten.

* Hamburg, 9. Dez. Die in den Margarinewerken von J. H. Mohr-Ottensen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nahmen in einer Versammlung Stellung zu den bekannten Vergiftungsfällen und zu dem von Herrn Mohr öffentlich ausgesprochenen Verdacht, daß möglicherweise durch ein Versehen von Arbeitern am Tage der fraglichen Butterung der Backa-Marke, dem 23. November, wo auch Stadtverordnetenwahl in Altona war, mangels genügender Beaufsichtigung ein schädlicher Stoff in die Margarine gelangt sein könne. Die Versammlung der Arbeiter erhob hiergegen Einspruch und erklärte zu der fraglichen Zeit seien fast sämtliche Vorgesetzten im Betrieb anwesend gewesen.

Provinzielle Nachrichten.

-s Rhede, 10. Dez. Die Einwohnerzahl des Amtes Rhede beträgt nach dem Ergebnis der Volkszählung am 1. Dezember nach vorläufiger Feststellung 5386 Einwohner gegen 4894 im Jahre 1905; demnach Zuwachs 492. Auf die einzelnen Gemeinden entfallen folgende Zahlen: Rhede 2184 (1941), Altrhede 657 (535), Büngern 337 (332), Crommert 712 (675), Krechting 358 (324), Vardingholt 1138 (1087). Die eingeklammerten Zahlen sind das Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dez. 1905.

* Hamm, 8. Dez. In der Mordaffäre Kersting-Holtkamp ist zu melden, daß die Königliche Staatsanwaltschaft zu Limburg die Leiche des erschossenen Kersting in Oberlesenbach (Nassau) von neuem hat ausgraben lassen, um noch einmal eine ganz genaue Untersuchung der Leiche vorzunehmen. Zur Untersuchung ist diesmal auch der bekannte Gerichtschemiker Dr. Popp aus Frankfurt a. M. hinzugezogen worden. Von dieser Untersuchung wird es abhängen, ob gegen Holtkamp die Anklage auf Mord erhoben werden kann oder nicht. Es müßte dann Selbstmord angenommen werden, der ja in einem vorliegenden Abschiedsbriefe des Kersting an seine Frau und Familie eine gewisse Stütze hat.

* Duisburg-Ruhrort, 8. Dez. Gestern fanden hier die Wahlen zum Gewerbegericht statt. Gewählt wurden 2 Kandidaten der christlichen Gewerkschaften, ein Kandidat des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins und ein Kandidat der freien Gewerkschaften.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 9. Dez. Zu den Erkrankungen im 1. Garderegiment zu Fuß wird gemeldet, daß sich mehrere Patienten — zwei Rekruten sind, wie bereits bekannt, ihren Leiden erlegen — noch in ärztlicher Pflege befinden. In militärärztlichen Kreisen erblickt man jedoch in den Erkrankungen kein bedenkliches Symptom. Man neigt zu der Annahme, daß der Typhus durch Rekruten eingeschleppt worden ist. Näheres wird durch die Untersuchung noch festgestellt werden.

— Plauen (Vogtland), 10. Dez. Der Kaufmann Johannes Ritzen aus Aachen, der im Mai seiner Geliebten, einer Kellnerin, in Falkenstein mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten hat, ist vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden.

— Pest, 9. Dez. Hier ist heute abend das Baugerüst eines dreistöckigen Neubaues infolge Ueberlastung eingestürzt; ein Arbeiter wurde getötet, zehn Arbeiter wurden schwer verletzt.

— Florenz, 9. Dez. Gegen Mittag wurde hier und in der Umgegend eine starke Erderschütterung verspürt. Bisher ist irgendein Schaden nicht gemeldet worden.

— Paris, 10. Dez. In Perpigna und Umgegend wurde durch einen Wirbelsturm großer Schaden angerichtet.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 12. Dez.

(&) **Der Männergesangverein „Sängerbund"** hielt dieser Tage seine ordentliche Generalversammlung ab. Der vom Schriftführer Herrn Hüsken erstattete Jahresbericht zeigte ein recht erfreuliches Bild von dem Blühen des Vereins. Für das Berichtsjahr ist ein Zuwachs von 28 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Verein zählt zur Zeit 34 (32) aktive, 109 (105) passive und 22 Ehrenmitglieder. Die Saison wurde durch die Feier des Kaisersgeburtstages am 27. Januar im Vereinslokale eröffnet. Dieser folgte im selben Monat eine große Karneval-Sitzung in der Kronenburg. Nachdem die Faschingsklänge verrauscht waren, begann man mit den Vorbereitungen zu dem am 28. und 29. Mai in den Anlagen des Schützenhofes gefeierten 25jährigen Jubelfeste, welches dank der Unterstützung der Stadt und Bürgerschaft einen herrlichen Verlauf nahm. Am 29. Mai, gleichzeitig mit dem Jubelfeste, hielt der am 12. Dez. 1909 vom Sängerbund Bocholt ins Leben gerufene „Unterverband Nordwestfalen", Mitglied des „Provinzial-Sängerbundes", sein 1. Bezirksfest hierselbst ab, wozu zahlreiche auswärtige Verbandsvereine erschienen waren. Der 3. und 4. Juli verband die Sänger zu dem großen Provinzial-Sängertag in Dortmund, wo zirka 5000 Sänger aus allen Teilen Westfalens zu Massenchören zusammengekommen waren. Der dort gewonnene Eindruck, insbesondere von den herrlichen Massenchören, wird noch lange in aller Teilnehmer Gedächtnis bleiben. Im selben Monat nahm der Verein einen Dirigentenwechsel vor und wählte an Stelle des ausgetretenen Dirigenten seinen Ehren-Dirigenten, den Herrn Lehrer Ostendorf als Chor- und Herrn Lehrer Felbhaus als 2. Dirigenten. Am 31. Juli trat der Verein zum ersten Male mit seinem neuen Dirigenten auf und zwar bei dem goldenen Jubelfeste des „Borkener Männergesangverein." Der 30. Nov. vereinigte die Sänger zu einem Familienabend im Saale des Bürgerkeuges, bei welcher Gelegenheit der Verein zum ersten Male die eigenen Sänger als Solisten auftreten ließ. Man hatte hierin keinen Fehlgriff getan, die vorgetragenen Lieder fanden allseitigen Beifall. Dasselbe Programm wurde zum Wohle des Elisabeth- und Suppenvereins am gestrigen Sonntag im Saale des „Großen Kurfürsten" nochmals wiederholt. Die nächstjährige Konzert-Saison beginnt am 15. Jan. mit einem größeren Konzert im Saale des „Großen Kurfürsten." — Der dann vom Kassierer, Herrn Bornhagen, erstattete Kassenbericht bot ebenfalls ein recht erfreuliches Bild. Alsdann fand die regelmäßige Ergänzungswahl des Vorstandes statt. Die ausscheidenden Mitglieder, der 2. Vorsitzende, 1. und 2. Schriftführer und Herr Friedrich wurden sämtlich wiedergewählt. Der Gesamtvorstand setzt sich nunmehr zusammen: Herr Sütfels 1. Vorsitzender, Herr Langela 2. Vorsitzender, Herr Hüsken 1. Schriftführer, Herr Bornhagen Kassierer, Herr Gichtbrock Archivar, Herr Schneider 2. Schriftführer u. Strafkassierer, Herr Wiese Vergnügungsrat und die Herren Friedrich, Terbrock und Uelfing als Beisitzer. Zum Schlusse widmete der 1. Vorsitzende, Herr Sütfels herzliche Worte des Dankes an Vorstand und Sänger und bat, das bisherige Interesse und den regen Eifer auch mit in das neue Jahr hinüber zu nehmen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Sympathien, die dem Verein offensichtlich aus allen Kreisen der Bürgerschaft entgegengebracht würden, ihm auch in Zukunft erhalten bleiben möchten.

*** Geflügel-Ausstellung.** Das Ergebnis der Prämierung der am Festtag stattgefundenen Geflügel-Ausstellung des Geflügelzuchtvereins für Bocholt und Umgegend ist folgendes:

Es erhielten Preise:

1. Für rebhuhnf. Italiener, den Siegerpreis H. Otten, 1. Preis Karl Schädlich, 1a. Preis H. Otten, 2. Preis Joh. Diekmann und Rotering, 2a. Preis Karl Aulage, 3. Preis Fritz Schreiber, 3a. Preis Gerh. Kamperschroer, Liedern, LA. erhielten Rud. Schneider, Vollmer, Karl Schädlich, Heinr. Gebbing, Robert Messing.

2 Für weiße Italiener, den 1. Preis Rud. Schneider, 3. Preis Joh. Frericks, LA. Gerh. Kamperschroer, Liedern.

3. Für schwarze Italiener, 1. Preis und LA. Heinr. Böggering, Lowick.

4 Für anderfarbige Italiener, LA. Joseph Biermann.

5. Für weiße Wyandottes, Siegerpreis, sowie 2 Preis, 3 Preis und LA. Max Herding, LA. Anton Plücken.

6. Für Goldwyandottes, 1. Preis Heinr. Bothe, 2. Preis Werner Frentrop, 3. Preis Heinr. Bothe, LA Heinr. Gebbing.

7. Für rebhuhnf. Wyandottes, 2. Preis Heinr. Böggering, Lowick.

8. Für schwarze Minorka (rosenk.), LA. Jakob Bitz; einfachk. 1. und 2. Preis Gerhard Kamperschroer, Liedern, LA. Jakob Bitz.

9. Für rote Robbe Island, 1. Preis Joh. Gröting, 2. und 3. Preis und LA. Anton Wiemers, LA. Korsten.

10. Für Orpington, gelb, 1. Preis Wilh. Biller, 3 Preis Joh. v. d. Sandt, LA. Joh. Dom; schwarz, 2. Preis H. Graffe, 3. Preis Gerhard

Bi
manch
tert d
Bocho
täglic
Gesch
finden
wahl
Intere
besor
nacht

Kamperschroer, Liedern; weiß, 3. Preis Gerhard Kamperschroer, Liedern; Langschan, schwarz, 3. Preis und LA. Paul Wink.

11. Für Hamburger, schwarz, Siegerpreis Joh. v. d. Sandt, 1. Preis Wilh. Biller, 2. Preis Otto Becker, 3. Preis Joh. Diekmann, LA. H. Unland, LA. Werner Frentrop.

12. Für Hamburger, silberlack, 3. Preis Gerh. Kamperschroer, Liedern; silbersprenkel, 2. Preis Fr. Frericks, LA. Wilh. Biller; goldsprenkel, 1. Preis und LA. Gust. Woldmann.

13. Für Ostfr. Silbermöven, 1. Preis Wilh. Lütfering.

14. Für La Flèche, 2. Preis Joh. Frericks.

15. Für Andalusier, 3 Preis Bernh. Kosthorst.

16. Für Mechelner, 3. Preis Sondermann, Liedern.

17. Für rauhfüßige Langschan, LA. Fritz Frericks.

18. Für Bantams, rebhuhnf., 3. Preis Bernh. Beeking; silberhalsige, LA. Bernh. Beeking.

19. Für Kreuzungsrassen, 2. Preis und LA. Werner Frentrop, 3. Preis Jos. Biermann.

20. Für Silberwyandottes, LA. Eugen Riepenhoff.

Bemerkt sei noch, daß die Fütterung der Tiere das Bergische Kraftfutterwerk (Vertreter Herren Gebr. Steiner) gratis übernommen hatte.

(:) **Der Verein der deutschen Textil-Veredelungs-Industrie** hält am 17. d. Mts. seine diesjährige ordentliche General-Versammlung in der Handelshochschule zu Köln ab. Die Tagesordnung umfaßt u. a. einen Vortrag des Hrn. Oberingenieurs Eggers (von der Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln) über die „Kesselanlage unter Berücksichtigung der neuesten Fortschritte", sowie einen Vortrag des Herrn Dr. Schade mit Lichtbildern über das „Deutsche Textilveredelungsgewerbe in den letzten zwei Jahrhunderten".

)??(**Nochmals die „Gassparapparate."** Die zweimalige Warnung vor den von einer auswärtigen Firma hier von Haus zu Haus vertriebenen „Gassparapparaten" war vollberechtigt, wie uns jetzt eine Mitteilung aus unserm Abonnentenkreise bestätigt. Der betreffende Abonnent hatte sich einige solcher Apparate aufschwätzen lassen, hatte sie auch bezahlt, mußte aber beim Gebrauch sofort erfahren, daß sie wenig oder gar nichts taugten. Er nahm sie wieder ab und stellte sie der Firma wieder zur Verfügung, nachdem er sich Rückgabe vorbehalten hatte. Ein die Firma benachrichtigendes Schreiben kam aber — und das ist das schönste — wieder als unbestellbar zurück, da die Firma an dem von dem „Vertreter" angegebenen Orte gar nicht gemeldet und keine zur Empfangnahme berechtigte Person vorhanden war. Wir halten es für unsere Pflicht, diese Tatsache der Oeffentlichkeit mitzuteilen, indem wir nochmals die Warnung wiederholen, sich von Reisenden oder Vertretern auswärtiger unbekannter Firmen solche Sachen nicht aufreden zu lassen.

-t- **Verkehrsunfall.** Die Ursache des Unfalles auf der Kleinbahn Bocholt-Aalten am Freitag entstand dadurch, daß sich der Zug auf ein totes Geleise verirrte, die Lokomotive auf diese Weise aus den Schienen sprang und nicht wie angegeben wurde, umstürzte, sondern sich auf der einen Seite im Sande festarbeitete. Der Maschinist erklärte, infolge der Glätte der Schienen wäre es nicht möglich gewesen, früh genug zu bremsen.

** **Stadttheater Bocholt** (TheatervereinE.V.) Wir verweisen nochmals auf die heute abend stattfindende Aufführung von Ohnets „Hüttenbesitzer". Das 4aktige Schauspiel ist bekanntlich eine Dramatisierung des bekannten vortrefflichen französischen Romans.

Neueste Nachrichten.

* Bochum, 10. Dez. In dem Martinswerke des Bochumer Vereins ereignete sich heute nachmittag ein schweres Unglück. An einer mit glühender Stahlmasse gefüllten Gießpfanne zerbrach die Regulierstange. Die darunter stehenden Arbeiter wurden von der glühenden Masse überschüttet. **Drei Mann wurden sofort getötet.** Ein Mann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

w **Konstantinopel**, 10. Dez. (Telgr.) Nach einer Meldung des Osmanischen Lloyds griffen Beduinenstämme die Stadt Korak, östlich vom Toten Meer, an, machten die Besatzung nieder, **schlachteten über hundert Christen** ab, überfielen und zerstörten die Station Katrane an der Hedschasbahn und metzelten die Beamten mit ihren Familien nieder. Der Ikdam gibt die Zahl der in Katrane **Ermordeten auf 40** an. In die bedrohte Gegend sind Truppen entsandt worden.

* New York, 10. Dez. Nach einer Drahtnachricht aus Rio de Janeiro hat das Marinebataillon auf der Schlangeninsel, Ilha Cobras, die die Einfahrt in den Hafen beherrscht und die Arsenale enthält, **gemeutert**, sich jedoch nach einer heftigen Beschießung durch die Forts der Nachbarinseln ergeben. Die Aufregung in der Stadt war zeitweilig groß.

* New York, 10. Dez. In den westkanadischen Kohlengruben von Calgary sind **45 Bergleute verschüttet** worden. Es gelang bisher, 30 der Verschütteten auszugraben, von denen **10 tot waren**; 20 Verwundete wurden fortgeschafft. Man nimmt an, daß die übrigen 15 Bergleute nur noch als Leichen geborgen werden können.

* Buenos Aires, 10. Dez. Aus privater Quelle ist aus Rio de Janeiro die Nachricht hier eingetroffen, daß auf der **Mehrzahl der Kriegsschiffe die Mannschaften neuerdings gemeutert haben.**

Handelsnachrichten.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß am 10. Dez.

Weizen 100 Klg.	1. Qualität	19,70 M.
	2.	18,70 „
Roggen 100 Klg.	1. Qualität	14,80 „
	2.	13,80 „
Alter Hafer 100 Klg.	1. Qualität	15,60 „
	2.	14,60 „
Kartoffeln 50 Klg.		3,30—3,70 „
Heu 50 Klg.		2,70—3,20 „
Luzernerheu 50 Klg.		3,70—4,20 „
Krummstroh 500 Klg.		17,— „
Breitdruschstroh 500 Klg.		19,— „
Butter Klg.		2,60 „
Eier 100 Stück		13— „
Rüböl 100 Klg. in Partien von 100 Zentnern	(ohne Faß)	58,00 „
Rübkuchen 1000 Klg. große waggonweise		85,—
„ „ kleine „		89,—
		5,50

Reeses Vanillinzucker 10 ₰ ersetzt 2-3 Schoten Vanille

Bitte lesen!

Eine gute Auswahl zweckmässiger Weihnachts-Geschenke ist für manchen keine leichte Aufgabe. Sie wird aber wesentlich erleichtert durch eine regelmässige Beachtung des Inseratenteiles des Bocholter Volksblattes (Rheder Volkszeitung). Man findet darin tagtäglich u. a. geschäftliche Ankündigungen, die sich auf Weihnachts-Geschenke beziehen. Wer solchen Anzeigen Beachtung schenkt, wird finden, dass die einheimischen Geschäfte die mannigfaltigste Auswahl in Geschenkartikeln aller Art bieten. Es liegt aber im eigenen Interesse der Käufer und Käuferinnen, ihre Einkäufe baldigst zu besorgen und dieselben nicht etwa auf die letzten Tage vor Weihnachten zu verschieben.



Wie diese Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so überragen die Pflanzenfette PALMIN und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß Palmin und Palmona tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen.
Palmin zum Kochen, Braten und Backen.
Palmona als Brotaufstrich.

Heimkehr.

Stille Gedanken von Dr. Ad. Donders.
Preis kart. 1,20 M.

„Der Verfasser ist kein Unbekannter. Was der glänzende Volksredner und Prediger in zündenden Worten der Menge verkündet, legt er hier in fein ziselierter Prägung, mit überzeugender und doch nicht aufdringlicher Wärme dem gebildeten modernen Menschen vor. Diese stillen Gedanken regen an; sie rütteln auf aus der Lethargie, in die uns das gedankenlose Hasten des Alltages versenkt; sie laden zum Alleinsein ein . . . . . Ein Laienbrevier des neuzeitlichen Menschen möchte ich das schöne, anziehende, ja fesselnde Büchlein nennen, das vielen Segen stiften wird. Nimm und lies! Möge es auf recht vielen Weihnachtstischen als Gabe für jung und alt erscheinen. Denn es ist ein Bringer des Friedens."
(Köln. Volkszeitung, 3. Dez. 1910.)

Vorrätig bei
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Bocholter Blumentag.
Am Dienstag nachmittag 3 Uhr bei Langenhoff
Versammlung
der Mitglieder des Arbeits-Ausschusses.

Lagerist,
kaufm. gebildet, flotter Schreiber und Rechner, militärfrei, z. Z. in mechan. Weberei als Warenkontrolleur, in ungekünd. Stellung, sucht unter bescheidenen Ansprüchen passende Beschäftigung auf Kontor oder Lager.
Gefl. Offerten bis 20. d. Mts. unter **L. 45** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mehrere gebrauchte, gut erhaltene
Schaftmaschinen
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **W. B. 69** an die Exped. d. Bl.

Raum und Kraft für 40 bis 200
Webstühle
zu vermieten.
Offerten sub **K. E. 9529** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Eine fast neue
Singer-Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Die Maschine hat neu **145 Mark** gekostet.
Näheres **Sachsenstraße 128.**

Katzenfelle
zu Heilzwecken präpariert, vorzüglich bei gichtischen Leiden empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22, Fernsprecher 92,
gegenüber J. & A. Temming.





Ist jeder über die hervorragend gute Qualität unserer Waren. Ganz besonders empfehlen wir:

ff. Pflaumenmus

br. ca. 10 Pfd.	Em.-Eimer	Mk	1.85
„ „ 10 „	„ Ringtopf	„	2.25
„ „ 10 „	„ Kaffeekanne	„	2.10
„ „ 23 „	Blech-Eimer	„	3.25
„ „ 28 „	Em.-Eimer	„	4.—
„ „ 28 „	Em.-Wanne	„	5.—
„ „ 34 „	Em.-Küchenschüssel	„	5.40
netto 30 Pfd.	Holzkübel	„	4.20
„ 50 „	„	„	6.60

Andere Gefässe laut Preisliste

ff. Kunsthonig

br. ca. 10 Pfd.	Em.-Eimer	Mk.	2.65
„ „ 10 „	„ Kochtopf mit Em.-Deckel	„	2.80
„ „ 34 Pfd.	Em.-Eimer	„	8.50

Kaiser-Speise-Sirup
br. ca. 10 Pfd. Eimer Mk. 2.10

ff. Rübensaft
br. ca. 10 Pfd. Eimer Mk. 2.—
Preise ab hier gegen Nachnahme Gefässe werden nicht berechnet.
Firma **We-Vau**
Magdeburg 63 Postf. 136.

Am Samstagmittag eine
Damenuhr
von der Fabrik S. A. Weyl & Sohn bis Urbachshäuser **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben
Urbachshäuser Nr. 20.



Ein Hund
(weißer Pinscher)
abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung
Julius Lefert,
Westend.

Am Samstagabend ein
Portemonnaie
mit Inhalt verloren.
Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Burloerweg 878 b.

ROTENBURG. Telephon Nr. 354.
Gastspiel des
Kölner Possen- u. Operetten-Ensembles.
Direktion **M. Schmidt.**
Heute, Montag, den 12. Dezember, abends 8½ Uhr:
Tünnes im Harem.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 2 Akten von M. Schmidt.
Vorher:
In Zivil.
Schwank in einem Akt.
Dienstag, den 13. Dezember, abends 8½ Uhr:
Wach- und Schließgesellschaft.
Billettvorverkauf bis abends 7 Uhr in der Buchhandlung von J. & A. Temming.
Näheres durch Tageszettel.



Neue Exzelsior-Schrotmühlen
von hoher Leistungsfähigkeit
liefert in bester Ausführung
FRIED. KRUPP A.-G. GRUSONWERK
MAGDEBURG-BUCKAU

Vertreter: **Paul Driesssen**, Bocholt i. W.

Herzbewegend

ist der Anblick unserer 380 Krüppelchen! Kinder jeden Alters, selbst Säuglinge, gelähmte, gekrümmte, verwachsene, mit Buckeln, rutschende, hinkende, an Krücken, fußlose, händelose, tuberkulose mit eiternden Wunden, idiotischen einige blöd, blind, taubstumm und gelähmt zugleich. **Von überall,** ohne Rücksicht auf Heimat und Religion aufgenommen **und unentgeltlich** liebreich verpflegt, in Handwerken ausgebildet, finden sie hier Heimat, Trost, Linderung resp. Heilung ihrer Leiden. Sehnlichst warten sie auf Weihnachtsfreude. Wer ist so gütig und milde, und hilft unsere Elendsten fröhlich machen? — Der geringsten Liebesgabe folgt von hier freudigster Dank und Segensgruß.

Angerburg Ostpreußen Krüppelheim.
Braun, Superintendent.

Stottern! Ueber dauernde Beseitig. gibt Ausk. umsonst ehem. schw. Stott. **Osk. Hausdörfer. Breslau-Wilhelmsruh J. 6** Zahlr. Dankf. u. glänz. Empfehlungen von Aerzten, Geistlichen, Lehrern usw.

Herz-Jesu-Verein.

Hl. Messen:
Dienstag, 13 Dezember, 6 Uhr, für † **Johann Hüls,**
7,50 Uhr für
† **Wwe. Th. Thier.**

Arbeitsnachweis
der Stadt Bocholt.

Es werden gesucht:
Keine.

Es suchen Stellung:
3 Weber,
1 Kutscher — für andere Arbeit auch befähigt —,
2 Schreinergesellen.

Der Bürgermeister.

Sofort ein jüngeres
Dienstmädchen
gesucht für einen kleinen Haushalt.
Wo, zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Für einen 17jährigen
jungen Mann
mit guter Handschrift und guten Kenntnissen der Gabelsberger'schen Stenographie wird per bald passende Stelle **gesucht.**

Offerten unter **W. E. 100** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger, bilanzsicherer, gewandter Korrespondent
1. Buchhalter
von einer **Baumwoll-Weberei Westfalens gesucht.** Nur erste Kraft. Branchekenntnis erforderlich. Eintritt Anfang Mai 1911.

Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Alter, Religion, Militärverhältnisse und Gehaltsansprüche unter **B. W. 2000** an die Exped. d. Bl.

Zuverlässiger junger Mann,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Volksschulbildung, guter Handschrift u. guten Stenographiekenntnissen (System Gabelsberger) als Lehrling oder ev. angehender Kommis gesucht. Tadellose Vergangenheit Bedingung.

Selbstgeschriebene Offerten unter **B. P. 99** an die Expedition ds. Bl.

Junger Mann
vom Lande sucht Stelle als Pacer oder ähnlichen Posten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Herrschaftliches
Wohnhaus
mit großem Garten (Nordallee 32) ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen ev. zu mieten.

Zum 1. April 1911 sucht Beamter
Wohnung
von 5-6 Räumen mit Zubehör, am liebsten Einfamilienwohnhaus.

Gefl. Offerten unter **101 a** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einzelne Dame sucht
Wohnung
von 4—5 Zimmern. Bevorzugt wird Ostertor. Offerten unter **J. W. 200** an die Expedition d. Bl.

---

3 Zimmer
am Ostertor
per 1. Jan oder 1. Febr von einem Brautpaar zu mieten gesucht.
Näheres **Werderstr 31** (Allerhöchsten).

Rollschutzwände
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **N. 1000** an die Expedition ds. Bl.

Keine Fleischnot mehr!
Hiesiger harter Winterspeck
Pfd. **78 Pf.**
Garantiert reines Schweineschmalz Pfd. **67 Pf.,**
bei Mehrabnahme billiger.
Fritz Blömker.

Bekanntmachung.

Gemäß § 48 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1859 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Amts- und Gemeinderechnungen von Liedern-Werth vom Jahre 1909 vom 12. Dez cr. ab 14 Tage lang auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht offen liegen.

Bocholt, den 6. Dezember 1910.

Der Amtmann:
Lainck.

Kreuzbündnis.

Am Montagabend 8½ Uhr im alten Arbeiterverein:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Vorstandswahl.

Die Mitglieder sind freundl. eingeladen. Mitglieder unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Für Bocholt und Umgegend ist die Agentur der Gothaer Lebensbank a. G. zu Gotha mit bestehendem Inkasso neu zu besetzen.

Nähere Auskunft erteilt **Heinrich Hornung,** Münster i. W., Achtermannstr. 14.



Bekanntmachung.

Umsatzsteuer (Steuer beim Erwerb von Grundstücken).

Der Erwerb bezw. die Veräußerung von Grundstücken wird in seltenen Fällen dem Bürgermeisteramte mitgeteilt. Ich nehme daher Veranlassung, die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten — dies sind der Erwerber und Veräußerer — auf die Bestimmungen in den §§ 10 und 14 der Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer vom Erwerbe von Grundstücken vom 1. September 1908 hinzuweisen.

Die Bestimmungen lauten:

§ 10.

Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb zwei Wochen nach dem Erwerbe dem Bürgermeisteramte hiervon sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche oder protokollarische Mitteilung zu machen, auch auf Erfordern die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.

Auf Verlangen des Bürgermeisters sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 14.

Wer eine ihm nach § 10 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis 30 Mk. bestraft.

Bocholt, den 2. Dezember 1910.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wegen auszuführender **Kanalisationsarbeiten** wird die

Nordstraße von der Langenbergstraße bis zum Marktplatz

vom 9. Dezember bis auf weiteres für den Fuhrwerkverkehr **gesperrt**

Für die Zeit der Sperrung der Nordstraße wird die Navardistraße für den Fuhrwerkverkehr stadteinwärts (vom Westend her nach dem Markt) freigegeben.

Die Nordstraße von der Nebenstraße und Niederbruchstraße bis zum Nord- und Ostwall ist von Montag den 12. Dezember ab für den Fuhrwerkverkehr wieder frei.

Bocholt, den 6. Dezember 1910.

Die Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Um doppelten Gängen und unnützen Zeitvergeudungen vorzubeugen, wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Armenunterstützungen **nicht bei der Armenverwaltung** oder bei einzelnen Armenpflegern sondern ausschließlich für

Bezirk 1 (Stadtviertel zwischen Navardistraße, Heggenaa und Nordstraße, Nordallee) bei Bezirksvorsteher **Peter Becker, Nordallee Nr. 26,**

Bezirk 2 (Stadtviertel zwischen Nordstraße, Nordallee und Osterstraße, Münsterstraße) bei Bezirksvorsteher **Heinrich Driessen, Nordstraße Nr. 13,**

Bezirk 3 (Stadtviertel zwischen Osterstraße, Münsterstraße und Neustraße, Kaiserstraße) bei Bezirksvorsteher **Johann Herzog, Kontostraße Nr. 10,**

Bezirk 4 (Stadtviertel zwischen Neustraße, Kaiserstraße und Navardistraße, Heggenaa) bei Bezirksvorsteher **Jos. Albert Beckmann, Friesenstraße Nr. 433,**

anzubringen sind.

Gesuche um freie **ärztliche Behandlung** oder **Aufnahme in das Krankenhaus** sind jedoch bei der Armenverwaltung (Zimmer Nr. 3, Gasthausplatz) direkt zu machen.

Bocholt, den 7. Dezember 1910.

Städtische Armen-Verwaltung.

Für die Weihnachtszeit!

Grosse Preisermässigung
auf
Damen-Leibwäsche.

Vergüte 10—20% bei Bareinkäufen
von
Damen-Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Frisierjacken, Beinkleidern, Anstands-, Festons- u. pitzenröcken, Untertaillen.

Die Wäsche zeichnet sich aus durch gute Verarbeitung und tadellosen Sitz.

Helene Lehrich, Nordstr. 6.

Bocholter Blumentag.

In Würdigung der großen Aufgaben, welche den caritativen Vereinen in unserer Stadt gestellt sind und der Notwendigkeit allgemeiner ergiebiger Unterstützung, haben die hier dem Bocholter Verband für Armenpflege und Wohltätigkeit angeschlossenen Vereine die in so vielen Städten bereits vollzogene Idee der Veranstaltung eines Blumentages erwogen und sich **in einmütiger Geschlossenheit** für die Veranstaltung eines solchen Tages auch für unsere Stadt entschieden.

Mit diesem Blumentag soll **jedermann, ob arm ob reich, ob klein ob groß, jedweder Konfession** Gelegenheit geboten werden, durch **Kauf einer Blume (Margarite) oder einer Ansichtspostkarte** (von Bocholt), welche von freiwillig tätigen Damen aller Klassen und Berufe in den Straßen und auf den Plätzen unserer Stadt ausgeboten werden, **in seiner Weise** zu den Zwecken der Unterstützung armer, hilfsbedürftiger Einwohner Bocholts beizutragen.

Die Wahl des Tages ist auf den

Neujahrstag, 1. Januar 1911

gefallen.

Bocholts Wohltätigkeit und Freigebigkeit hat noch nie versagt und wird auch sicher in diesem Falle dem Beispiele anderer Städte nacheifern wollen. Deshalb geben sich die unterzeichneten Vereine der Hoffnung hin, daß **der Bocholter Blumentag allgemeine eifrigste Unterstützung findet.** Es ist ja auch so schön, das neue Jahr gleich am ersten Tage mit einem verdienstvollen Werke der Nächstenliebe und Barmherzigkeit zu beginnen.

Die Vereine:

Der Elisabethverein,
Der evang. Frauenverein,
Der Frauenverein für Wöchnerinnen,
Der israelit. Männerverein,
Der israelit. Frauenverein,
Der Vaterländische Frauenverein,
Der Suppenverein,
Der Vinzenzverein.

Der geschäftsführende Ausschuß:

Frau Rentner **Lohmeyer,** Frau Louis **Ostberg,** Frau Bürgermeister **Wesemann,**
Frau Wwe. M. **Diepenbrock,** Pfarrer **Roßmann,** Pastor **Quade,**
Lehrer **Nussbaum,** Kaufmann H. **Biergans,** Schuhmachermeister **Hölscher,**
Fabrikant H. **Driessen,** Redakteur **Weber.**

Bocholter Blumentag.

Geschäftsinhaber, welche beabsichtigen, sich an der Lieferung der für den bevorstehenden Blumentag erforderlichen Blumen (Margariten) und Ansichtspostkarten (Ansichten von Bocholt) zu beteiligen, wollen diesbezügliche Offerten möglichst bald bei Herrn Kaufmann **H. Biergans, Osterstraße,** einreichen.

Daselbst liegen auch Musterblumen zur Ansicht aus.

Der geschäftsführende Ausschuß
des Bocholter Blumentages.

Gelegenheitskauf!

Englische
Unterrichtsbriefe,
Methode
Toussaint-Langenscheidt
Neueste Auflage, ungebraucht.
Angebote unter **H. M 20** an die Exped. d. Bl.

Gummibinden
empfiehlt **Friseur Rolf,**
Nordstr. 4 (Viehstr.). Telephon 185.

Centralhotel.
Täglich große Konzerte.
Anfang 8 Uhr.

Wichtig für Schulkinder.
Keine Angst mehr vor
Kopfläusen.
Sofort beseitigt werden dieselben durch Haarwasser
NUXIN!
Wohlriechend, reinigt die Kopfhaut von Schuppen u. kräftigt die Haare. Fl. nur 50 Pf.
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22, Teleph. 192,
gegenüber J. & A. Temming.

STADT-THEATER BOCHOLT
Theater-Verein, e. V.
Montag, den 12. Dezember, abends 8½ Uhr:
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel von Ohnet.

Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder
pr. Stück M. 1,60 zum Aussuchen.
Reparaturen schnell und billig.
B. Bennemann,
Bocholt, Nordstraße 13.

Photographie-Rahmen.
Große Auswahl bei
J. & A. Temming.